

Das Alte Reich

Título: Das Alte Reich. **Target:** Estudiantes y profesores de Alemán. **Asignatura:** Alemán. **Autor:** Ana María González Matellán, Licenciada en Filología Alemana, Profesora de alemán en EOI.

Anders als die stärker zentralisierten Nachbarstaaten ist das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ gegen Ende des 18. Jahrhunderts nur ein loser Zusammenschluss einer Vielzahl von Territorien und Herrschaften ohne eine wirkliche politische Zentralgewalt. Die eigentliche Macht liegt bei den absolutistisch regierten Einzelstaaten mit den beiden europäischen Großmächten Preußen und Österreich an der Spitze.

Zentrale Institution des Reiches und äußerer Ausdruck seiner fortdauernden Einheit ist das Kaisertum. Die Macht des Kaisers beruht jedoch weniger auf seiner Stellung als Reichsoberhaupt, als vielmehr auf seiner Herrschaft in den habsburgischen Erbländern. Das Reich besitzt weder eine zentrale Verwaltung noch ein stehendes Heer. Nur als Rechtsgemeinschaft bietet es noch einen gewissen Schutz gegen fürstliche Willkür. Alle Versuche zur Bildung einer stärkeren Zentralgewalt scheitern am Widerstand der einzelnen Reichsstände. Ihre unterschiedlichen Interessen lähmen auch die Vertretung der Stände, den Reichstag zu Regensburg, mehr und mehr.

Trotz aller Reformsätze der absolutistischen Politik sind die meisten Territorien des Reiches auch wirtschaftlich und sozial rückständiger als die Länder Westeuropas. Die mittelalterliche Wirtschafts- und Gesellschaftsverfassung, die dem Adel die einflussreichsten Positionen sichert, ist noch fast ungebrochen. Starre Standesschranken zwischen Adel, Bürgern und Bauern hemmen die weitere Entwicklung.

DIE VERFASSUNG DES HEILIGEN RÖMISCHEN REICHES

„Das römische Reich wäre ohnstreitig noch jezo die formidabelste Potenz von ganz Europa, wenn dessen Stände, fürnehmlich aber die mächtigsten, einig wären und mehr auf das gemeine Beste als auf ihr Privat-Interesse sähen“, schreibt 1745 der deutsche Staatsrechtler Johann Jacob Moser. In der Tat sind die Zersplitterung des Reiches in Hunderte von kleinen, fast autonomen Herrschaftsgebieten, das Gegeneinander der Kurfürsten, Fürsten, Reichsritter und Reichsstädte und der ständige Streit zwischen katholischen und evangelischen Reichsständen die eigentliche Schwäche des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“. Im Gegensatz zu seinen europäischen Nachbarn ist das Reich nur ein lockerer Bund selbstständiger Partikulargewalten. Nach außen treten sie wegen ihrer sich überschneidenden Interessen nur selten geschlossen auf.

Ein Blick auf die Karte Europas am Vorabend der Französischen Revolution zeigt die bunte Vielfalt der Reichsterritorien. Mehr als 1790 eigenständige Herrschaftsgebiete machen ein gemeinsames politisches Handeln fast unmöglich. Allein in einem so kleinen Gebiet wie dem schwäbischen Reichskreis drängen sich 92 Herrschaften und Reichsstädte. Den Territorien fehlt darüber hinaus oft die staatliche Geschlossenheit, weil – wie z. B. beim Erzstift Mainz – die einzelnen Besitzungen über das ganze Reich verstreut sind. Ein umfangreiches und einigermaßen geschlossenes Herrschaftsgebiet besitzen allein die Großmächte Österreich und Preußen, deren Territorien sich überdies weit über die Reichsgrenze hinaus erstrecken.

Seit 1663 bis zum Ende des Reiches 1806 tagt in Regensburg ein „immerwährender Reichstag“. Hier versammeln sich die Gesandten der drei Reichsstände, der Kurfürsten, der Fürsten und der Reichsstädte, um

über die Reichsangelegenheiten zu beschließen. Als Kollegium von weisungsgebundenen Gesandten ist der Reichstag nicht mit einem modernen Parlament zu vergleichen. Seine Beratungen erfolgen in strengen Formen getrennt nach Konfessionen und Ständen. Der schleppende Verhandlungsgang und die widerstreitenden Interessen der einzelnen Stände lassen die politische Bedeutung des Reichstages mehr und mehr zurückgehen. Die „lange Bank“, auf der die zur Entscheidung anstehenden Vorgänge für die endlosen Verhandlungen bereitgehalten werden, wird sprichwörtlich.

Die Reichsidee ist vor allem lebendig bei den kleineren Reichsständen, die im Reich einen Schutz gegen die Machtansprüche der größeren Territorien sehen, und bei einigen Staatsrechtlern, die mit seiner Hilfe Reformen durchsetzen wollen. Gerade weil das Reich kaum exekutive Befugnisse vorweisen kann, wirkt es vor allem als Rechtsgemeinschaft zum Schutz seiner Glieder. Diese rechtliche Einheit des Reiches wird durch die beiden obersten Reichsgerichte verkörpert: den Reichshofrat in der Wiener Kaiserresidenz und das Reichskammergericht in Wetzlar. Während das Reichskammergericht, das seit 1689 seinen Sitz in der kleinen Reichsstadt Wetzlar an der Lahn hat, eher als ständische Institution gilt, ist der Reichshofrat die oberste Appellationsinstanz des Kaisers und vertritt in seinen Entscheidungen häufig die kaiserlichen Interessen. Trotz der Schwerfälligkeit des Rechtsverfahrens – besonders in Wetzlar ziehen sich einzelne Prozesse bisweilen über mehr als 100 Jahre hin – bieten die beiden Reichsgerichte einen gewissen juristischen Schutz vor allem gegen die Willkür der Fürsten.

Seit 1512 ist das Reich in zehn Kreisen eingeteilt, die zunächst den inneren Frieden wahren sollen, nach und nach aber auch andere, etwa wirtschafts- und verkehrspolitische, Aufgaben übernehmen. Besonders im territorial zersplitterten südwestdeutschen Raum arbeiten die Stände im Rahmen dieser Reichskreise eng zusammen. Ständische Vertretungsorgane bestehen daneben auch in vielen Einzelstaaten. Trotz aller Brüche ist die ständische Tradition eine wichtige Grundlage für den im 19. Jahrhundert entstehenden modernen Parlamentarismus.

DIE WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE ORDNUNG DES ALTEN REICHES

Verglichen mit England und Westeuropa ist Deutschland am Ausgang des 18. Jahrhunderts in seiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung weit zurück. Die Gesellschaft des Alten Reiches ist immer noch streng nach Ständen gegliedert. Die Ständepyramide symbolisiert die hierarchisch aufgebaute, vorgeblich gottgegebene soziale Ordnung, in der jeder in seinen Stand hineingeboren wird und an seine Position meist lebenslang gebunden ist. Die verschiedenen Stände sind durch Sprache, Kleidung und Verhalten streng voneinander geschieden. Alle Tendenzen zur Auflockerung dieser Ordnung versuchen die landesherrlichen oder städtischen Obrigkeiten genaue Vorschriften entgegenzutreten.

Das Alte Reich ist eine agrarisch strukturierte Gesellschaft: Vier Fünftel der Bevölkerung leben auf dem Lande. Die Landwirtschaft ist noch immer der wichtigste Wirtschaftsfaktor. Ihre oft schwankenden Erträge bestimmen unmittelbar die Lebensumstände nahezu aller Bevölkerungsschichten. In West- und Süddeutschland ist der Agrarsektor grundherrschaftlich organisiert: Die Bauern bewirtschaften ihr Land selbstständig, sind aber dem Grundherr gegenüber zu Naturalabgaben („Zehnten“) und Diensten („Fronen“) verpflichtet. Vor allem in den ostelbischen Gebieten dominiert dagegen das System der Gutswirtschaft. Adelige Junker bewirtschaften große Ländereien mit Leibeigenen und anderen abhängigen bäuerlichen Arbeitskräften.

In den Städten des Reiches lassen sich zwei gegenläufige Entwicklungen beobachten: Während vor allem die Haupt- und Residenzstädte, zum Teil Neugründungen des 18. Jahrhunderts, und einige zentral gelegene Handels- und Gewerbestädte sichtlich prosperieren, zeigt sich bei vielen einstmals führenden Städten eine Stagnation oder gar ein Niedergang. Die städtischen Gewerbe sind in Deutschland auch um 1800 noch ganz überwiegend in Zünften organisiert. Diese beharren auf ihren überkommenen Privilegien, unterbinden offene

Konkurrenz und hemmen damit eine freiere Entfaltung des wirtschaftlichen Lebens. Zugleich sichern sie jedoch ihren Zunftgenossen eine ausreichende Nahrungsgrundlage. Die Zünfte vertreten nicht nur die wirtschaftlichen Interessen ihrer Genossen, sondern umfassen den ganzen Lebenskreis des Menschen außerhalb des Hauses und der Kirche.

Neben den zünftigen Handwerken entwickeln sich Ende des 18. Jahrhunderts, oft unter starker landesherrlicher Förderung, neue Gewerbeformen: zum einen Manufakturen als größere vorindustrielle Gewerbebetriebe besonders bei der Fertigung von Luxusgütern, zum anderen das Verlagssystem, bei dem die Produktion auf eine Vielzahl von selbstständig Arbeitenden verteilt ist. Der Versuch, die wirtschaftliche Stellung des Zunfthandwerks gegen die zunehmende Konkurrenz von Manufakturen und Verlagsorganisation zu behaupten, führt in vielen Städten gegen Ende des 18. Jahrhunderts zu scharfen sozialen Konflikten. 1794 kommt es zum Beispiel in Augsburg zum offenen Aufstand der Weber, die das Haus gewaltsam besetzen.

Der Handel nimmt bereits im Laufe des 18. Jahrhunderts einen allmählichen Aufschwung, obwohl aufgrund der vielfältigen Hemmnisse noch kein grundlegender Strukturwandel zu beobachten ist. Die Entwicklung des Handels wird allerdings durch die territoriale Zersplitterung und ein kompliziertes System verschiedenster Zölle und Abgaben behindert. Fast in jedem einzelnen Territorium gelten eigene Maße, Gewichte und häufig auch unterschiedliche Währungen. Vor allem die Kaufleute, die im Groß- und Fernhandel zu Vermögen kommen, bilden gegen Ende des 18. Jahrhunderts mehr und mehr die städtische Oberschicht. Ihr politischer Einfluss in der Stadt bleibt jedoch häufig durch adeliges Patriziat beschränkt. ●

Quelle

Fragen an die deutsche Geschichte, Varus Verlag.

Reparación de plásticos del automovil I

Título: Reparación de plásticos del automovil I. **Target:** Ciclo Formativo de Grado Medio de Carrocería. **Asignatura:** Elementos metálicos y sintéticos. **Autor:** Juan Pedro Gassó Bas, Técnico especialista en Mecánica y Electricidad del Automóvil, Profesor de Ciclos Formativos de Mantenimiento de vehículos.

Como ya se comentó en artículos anteriores el acero sigue siendo hoy en día el material más utilizado en la fabricación de carrocerías, ya sea de automóviles, camiones, motocicletas, etc. Pero en cuanto a piezas internas o externas no estructurales se refiere, el plástico está tomando un protagonismo en el mundo del automóvil mucha importancia. Este protagonismo es debido a las ventajas que presentan las piezas de plástico como su bajo peso, alto poder de moldeo, alta resistencia a la corrosión, alta posibilidad de reciclado, alto aislamiento eléctrico, alto aislamiento térmico, etc.

El plástico tiene la ventaja de ser un material resistente, duradero, económico de obtener y de fabricar. Estas ventajas hacen que los plásticos tengan una relación calidad/precio muy buena en comparación con otros materiales. También presenta la ventaja de que sea cual sea el tipo de plástico, estos se pueden reparar. Antes de proceder a reparar un plástico habrá que realizar un proceso de identificación, que como ya se